

SEEMANNS KUNSTGEWERBLICHE HANDBÜCHER

V.

DIE LIEBHABERKÜNSTE

VON

FRANZ SALES MEYER

Motto: Fähigkeiten werden vorausgesetzt,
sie sollen zu Fertigkeiten werden.
Goethe.



Im Anschluß an das Handbuch der Liebhaberkünste bietet die Verlagsbuchhandlung eine Sammlung von

Vorbildern für häusliche Kunstarbeiten

dar, welche, leicht benutzbar, Entwürfe moderner Künstler bringen wird.

Jede Lieferung wird 12 Blatt in hoch 4⁰ enthalten und kostet bei Subskription auf die erste Reihe (12 Lieferungen) 1 Mark; einzelne Lieferungen sind zum Preise von Mark 1.50 zu beziehen. Lieferung I ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Die Verlagsbuchhandlung.

HANDBUCH ^Ä
DER
LIEBHABERKÜNSTE

ZUM GEBRAUCHE FÜR ALLE,
DIE EINEN VORTEIL DAVON ZU HABEN GLAUBEN

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ SALES MEYER

PROFESSOR AN DER KUNSTGEWERBESCHULE IN KARLSRUHE

MIT 250 IN DEN TEXT GEDRUCKTEN ABBILDUNGEN.



LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN

1890.

Ä

Vorwort.



IROTZ der wahrscheinlich richtigen Behauptung, das Vorreden von Männern selten, von Frauen nie gelesen werden, gestatte ich mir den Luxus einer solchen. Ich thue es nicht deshalb, um den Grundgedanken nahezu aller Vorreden noch ein weiteres Mal breit zu schlagen, den Grundgedanken, der ungefähr mit den Worten anhebt: „Obgleich es bereits eine Anzahl von Werken gibt, welche den Stoff des vorliegenden Buches behandeln, u. s. w.“ Ich thue es vielmehr deswegen, um meine Leserinnen und Leser zu bitten, von dieser Veröffentlichung nicht mehr zu erwarten, als billigerweise von ihr verlangt werden kann. Es wird niemand dem Verfasser zumuten, das er neben den Geschäften seines Berufes und seiner schriftstellerischen Thätigkeit alle die 30 verschiedenen Liebhaberkünste, welche er im zweiten Abschnitt behandelt, selbst mit jener Ausdauer und Gründlichkeit betreibe, die allein die Gewähr gibt, immer und überall das Richtige zu treffen. Verschiedene derselben betreibt er allerdings in seinen freien Stunden oder hat sie früher betrieben. Was die andern aber anbelangt, bezüglich deren er auf fremde Mitteilung angewiesen war, so hat er sich wenigstens bemüht, diese Überlieferungen zu prüfen und das Zweifelhafte fortzulassen. Er hat in der Zeit, während welcher dieses Buch entstanden ist, seine Schreibstube in ein technologisches Laboratorium verwandelt zum Schrecken seiner Gattin, der er stellenweise den Fußboden, die Handtücher und die gute Laune verdorben hat.

Wer die Liebhaberkünste als zu Recht bestehend anerkennt und sie nicht, wie es thatsächlich viele thun, rundweg als dummes Zeug erklärt, der wird auch dem vorliegenden Buche seine Berechtigung nicht absprechen. Manchem wird es wenig Neues bringen; manch anderm dürfte es in dieser und jener Hinsicht eine willkommene Gabe sein.

Eine Behauptung, auf welche das Handbuch immer wieder zurückkommt, möge hier gleich ihre Stelle finden. Was man

im gewöhnlichen Leben als Geschmack bezeichnet, das künstlerisch richtige Empfinden, kann aus Büchern nicht gelernt werden. Ein Gleiches gilt für jene schwer zu beschreibenden, aber sehr wesentlichen Handgriffe und Fingerfertigkeiten, die eben nur durch langdauernde Übung und angeborene Findigkeit ermöglicht sind.

Man wolle auch nicht von der Voraussetzung ausgehen, als ob das Handbuch eine Vorlagensammlung für die verschiedenen Liebhaberkünste sei. Das kann es schon seiner räumlichen Anordnung und Größe wegen nicht sein und deswegen nicht, weil einem hauptsächlichlichen Momente, demjenigen der Farbe, doch nicht hätte Rechnung getragen werden können. Immerhin aber werden die beigegebenen Illustrationen, vornehmlich diejenigen des zweiten Abschnittes, die sich durchschnittlich dem Sinne des geschriebenen Wortes anpassen, hin und wieder eine mittelbare oder unmittelbare Verwendung zulassen.

In letzterer Beziehung wird das Buch eine Ergänzung finden in den Vorbildern für häusliche Kunstarbeiten, welche gleichzeitig von der Verlagshandlung herausgegeben werden (in Sammlungen von 6 Heften zu je 12 Tafeln in 4^o, Preis 6 M.).

Der Verfasser wird sich Mühe geben, sofern ihm eine neue Auflage dazu Anlaß bietet, die vorhandenen Lücken und Mängel zu beseitigen. Dafs und wo diese vorhanden sind, weiß er selbst am besten. Er wird auch etwaige Wünsche und Berichtigungen zu diesem Zwecke gern entgegennehmen.

Zum Schlusse noch eins: Wenn etwas nicht gleich gelingt, so bitte ich ganz ergebenst, die Schuld nicht ohne weiteres mir und meinem Buche anzuhängen. Es läßt sich wetten, unter neun von zehn Fällen wird dieselbe näher zu suchen und zu finden sein. Haben Sie die Güte, erst nachzusehen, ob nicht eigener Mangel an Geschicklichkeit das verschuldet hat, was Sie meinen Angaben in die Schuhe schieben möchten, und vergessen Sie vor allem nicht, dafs Probieren über Studieren geht!

Karlsruhe, im September 1889.

Franz Sales Meyer.